

Entente-Ränke gegen Wilson.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

* Genf, 23. Oktober.

Es tritt jetzt immer klarer hervor, daß man in Frankreich durch die Kampagne gegen die angeblich von deutschen Truppen auf ihrem Rückzug angerichteten Zerstörungen die öffentliche Meinung der Alliierten, namentlich aber Amerikas, für einen Gewaltfrieden oder für die Fortsetzung des Krieges zu gewinnen sucht. Indirekt richtet sich diese Kampagne auch gegen Wilson, dem man offenbar im stillen nicht verzeiht, daß er sich überhaupt in eine Unterhandlung mit dem Feinde eingelassen hat. Dadurch erklärt sich die gestrige Kundgebung in der französischen Kammer, wie auch die, die fast gleichzeitig im Senat stattfand. So sandte der Präsident Dubost den befreiten Städten seinen Gruß, auch an Metz und Straßburg, „die ihrer Befreiung entgegengehen“, und verlangte, daß der Sieg die Bestrafung und Züchtigung für die begangenen Grausamkeiten mit sich bringen solle. Der Minister des Auswärtigen Pichon schloß sich dem Redner an und versprach den Opfern der okkupierten Gebiete die verdiente Genugtuung. Mehrere Senatoren des Nord-Departements schilderten die dort von dem Feinde angeblich begangenen Missetaten, und schließlich nahm der Senat eine Resolution des Senators Hays an, wonach Delegierte ernannt werden sollen, um festzustellen, in welchem Zustande sich die früher von den Deutschen besetzten Städte befinden. Aus einem Antrag der Sozialdemokraten erkennt man sehr wohl, worauf die von der Regierung unterstützte Kriegspartei hinaus will, nämlich daß es sich im Grunde um die Bekämpfung der Grundsätze Wilsons handelt. Diese Ansicht trat schon in Artikeln des „Populaire“, „Journal du Peuple“ und „Humanité“ hervor, zu denen sich jetzt noch sehr bemerkenswerte Auslassungen der „Detaillé“ stellen. Dieses Blatt schreibt wörtlich:

„Es kann kein Zweifel bestehen, daß man bei uns und selbst in Amerika Regierungsströmungen gegen die Prinzipien Wilsons zu schaffen sucht. Wird es gelingen, das öffentliche Gefühl in den Ländern der Entente zu fälschen und die Völker für einen militaristischen und chauvinistischen Nachkrieg günstig zu stimmen? Wir wollen aber zeigen, daß wir den gesunden Menschenverstand unserer Volksmassen kennen. Jedenfalls finden uns diese Versuche nicht unvorbereitet. Wir sind überzeugt, daß wir triumphieren werden. Indem wir den Präsidenten Wilson unterstützen, und uns zur Verteidigung seiner Prinzipien gruppieren, werden wir den starken Einfluß aller derjenigen beseltigen, die das Ende des Krieges nur durch Gewalt wollen, wie auch jener, die sich auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten berufen, nur um seine Gedanken zu entstellen. Es genügt, diese Tatsache festzustellen, um sofort zu sehen, welche Gefahr dem Frieden der Völker droht.“